



DRESDNER
PHILHARMONIE

4. KAMMERNKONZERT 1993 / 1994





DRESDNER PHILHARMONIE

Ausführende: Frank Schiller, Bariton

Birgit Bromberger, Flöte
Hans-Dietlef Löchner, Klarinette
Henry Philipp, Klarinette
Mario Hendel, Fagott
Csaba Kelemen, Trompete
Karl Jungnickel, Schlagzeug
Michael Lüdicke, Klavier
Ingeborg Friedrich, Harmonium

Philharmonisches Streichquartett Dresden:
Ralf Carsten Brömsel, 1. Violine
Andrea Steuer, 2. Violine
Steffen Seifert, Viola
Ulf Prella, Violoncello

Peter Krauß, Kontrabaß

HEINRICH SUTERMEISTER (geb. 1910)

Serenade Nr. 1 für zwei Klarinetten, Trompete und Fagott (1949)

Marsch (Allegro comodo)
Lied (Lento ed espressivo)
Ländler

ALBERT ROUSSEL (1869 - 1937)

Duo für Fagott und Kontrabaß (1925)

JOSEPH HAYDN (1732 - 1809)

Streichquartett F-Dur op. 3 Nr. 5 (Serenaden-Quartett; um 1760 - 1765)

Presto
Andante cantabile
Menuett
Finale (Scherzando)

GUSTAV MAHLER (1860 - 1911)

Lieder eines fahrenden Gesellen

nach eigenen Texten und aus „Des Knaben Wunderhorn“ (1884)
in der Bearbeitung für Bariton und Kammerensemble von Arnold Schönberg (1874 - 1951)

Went' mein Schatz Hochzeit macht
Ging heut' morgen übers Feld
Ich hab' ein glühend Messer
Die zwei blauen Augen von meinem Schatz

PAUSE

ANTON WEBERN (1883 - 1945)

Fünf Sätze für Streichquartett op. 5 (1909)

Hefig bewegt
Sehr langsam
Sehr bewegt
Sehr langsam
In zarter Bewegung

FERRUCCIO BUSONI (1866 - 1924)

Berceuse élégiaque op. 42 (1909)
für neun Instrumente gesetzt von Arnold Schönberg

Andantino calmo

JOHANN NEPOMUK HUMMEL (1778 - 1837)

Großes Septett militaire C-Dur op. 114 (1830)

Allegro con brio
Menuett (Allegro)
Finale (Vivace)

Der in Dresden vor allem durch seine beiden Shakespeare-Opern „Romeo und Julia“ und „Die Zauberinsel“, die die Dresdner Staatsoper 1940 bzw. 1942 uraufführte, bekanntgewordene Schweizer Komponist **Heinrich Sutermeister** studierte zunächst Geschichte und Philologie. Ein Pariser Aufenthalt (1929/30), bei dem er unter lang nachwirkendem Einfluß von Werken Debussys, Darius Milhauds und Arthur Honeggers geriet, wurde für seine künstlerische Entwicklung bedeutsam. Er studierte nun Komposition bei Walter Courvoisier, Fritz Büchtger und Carl Orff an der Akademie der Tonkunst

in München. 1963 übernahm er die Leitung einer Kompositionsklasse an der Musikhochschule in Hannover.

Sutermeister wurde als Autor zahlreicher Bühnenwerke und Funkopern bekannt, die vom späten Verdi, vom Puccini des „Goldenen Mädchens aus dem Westen“, aber auch von Strawinsky und Orff nicht unbeeinflusst sind mit ihrer diatonischen Melodik, ihren ostinaten Rhythmen und ihrer einfachen musikalischen Faktur. Eine neoklassizistische Grundhaltung nehmen auch seine Instrumentalkonzerte und anderen Werke für Orchester, seine Kantaten, Lieder, Chor-, Kammer-, Klavier- und Orgelmusik u.a. ein.

Dem französischen Komponisten **Albert Roussel**, Lehrer u. a. von Eric Satie und Bohuslav Martinů und Anreger zahlreicher namhafter Komponisten des 20. Jahrhunderts, ist eine Bedeutung zuzumessen, die der von Maurice Ravel gleichkommt; bedauerlicherweise ist sein substanzreiches Oeuvre bei uns viel zu wenig bekannt. A. Hoérée analysierte die künstlerische Persönlichkeit Roussels folgendermaßen: „Von der flandrischen Seite stammen Innigkeit und Neigung zur Träumerei, das ungezügelte Temperament, die Tanzrhythmen. Frankreich gab ihm die Klarheit, Mäßigung und jene verschleierte Zärtlichkeit, die unter einer lä-

chelnden Oberfläche eine starke Sensibilität verbirgt.“

Roussel war zunächst für die Laufbahn eines Marineoffiziers bestimmt, nahm jedoch - nach Schiffsreisen auf dem Atlantik, dem Indischen Ozean usw. - 1894 seinen Abschied und widmete sich ausschließlich der Musik, auch weiterhin seine Orientstudien (bei mehrmonatigem Aufenthalt in Indien und Kambodscha z. B.) als Privatreisender fortsetzend. Er studierte bei Eugène Gigout sowie bei Vincent d'Indy an der Pariser „Schola cantorum“, wo er selbst von 1902 bis 1914 als Professor für Kontrapunkt wirkte.

Den Zyklus „**Lieder eines fahrenden Gesellen**“ schrieb **Gustav Mahler** - er war zu dieser Zeit Kapellmeister in Kassel - in den Jahren 1883 bis 1885 für Singstimme mit großer Orchesterbegleitung. Das Klavier genügte seinem differenzierten Ausdrucksbedürfnis nicht mehr. Die Texte der vier Lieder, teils von Mahler selbst erfunden, teils nach Gedichten aus „Des Knaben Wunderhorn“ verfaßt, sind im schlichten „Volkston“ gehalten und beklagen das Schicksal des Liebenden, der seinen „Schatz“ an einen anderen verloren hat. Der „fahrende Gesell“ ist ein

Nachfahre von Schuberts „Wanderer“, doch endet er nicht wie dieser in bitterer Resignation. Mahler schließt versöhnlicher, führt Schmerz in Traum hinüber. Sowohl die Melodie zum „Lindenbaum“ als auch die von „Ging heut' morgen übers Feld“ verwendete er als Themen in seiner 1. Sinfonie. Die in unserem Konzert erklingende kammermusikalische Fassung des Zyklus von Arnold Schönberg gesellt zur Singstimme ein apartes Instrumentalensemble, bestehend aus Flöte, Klarinette, Klavier, Harmonium, Triangel/Glockenspiel und Streichquintett.

Frank Schiller, 1961 in Zeitz geboren, war 1971 - 1979 Mitglied des Dresdner Kreuzchores. In den Jahren 1981 - 1986 absolvierte er ein Gesangsstudium an der Hochschule für Musik "Carl Maria von Weber" in Dresden bei Matthias Weichert. 1986 wurde er an das Studio der Dresdner Staatsoper verpflichtet, seit 1989 ist er festes Ensemblemitglied dieses Institutes. Der Preisträger beim Dvořák-, Bach- und Schumann-Wettbewerb (1986, 1988 bzw. 1989) gastierte neben seinen Verpflichtungen an der Dresdner Staatsoper erfolgreich an deutschen Bühnen, u. a. in Frankfurt/Main, beim Dresdner

Kreuzchor, wirkte bei Schallplatteneinspielungen mit, gab Liederabende und konzertierte u. a. in Polen, Bulgarien, Finnland und Dänemark.



Frank Schiller

Wenn mein Schatz Hochzeit macht

Wenn mein Schatz Hochzeit macht,
fröhliche Hochzeit macht,
hab ich einen traurigen Tag.
Geh ich in mein Kämmerlein,
dunkles Kämmerlein.

Weine, wein um meinen Schatz, um
meinen lieben Schatz!

Blümlein blau, Blümlein blau,
verdorre nicht, verdorre nicht!
Vöglein süß, Vöglein süß! Du singst
auf grüner Heide,

Ach, wie ist die Welt so schön!
Ziküth! Ziküth!

Singet nicht! Blühet nicht! Lenz ist ja
vorbei.

Alles Singen ist nun aus.

Des Abends, wenn ich schlafen geh,
denk ich an mein Leide,
an mein Leide.

Ging heut morgen übers Feld

Ging heut morgen übers Feld,
 Tau noch auf den Gräsern hing;
 sprach zu mir der lust'ge Fink:
 Ei du, gelt?
 Guten Margen! Ei, gelt, du!
 Wird's nicht eine schöne Welt?
 Schöne Welt: Zink! Zink!
 Schön und flink!
 Wie mir doch die Welt gefällt!
 Auch die Glockenblum am Feld
 hat mir lustig, guter Ding
 mit den Glöckchen klingeling,
 klingeling,
 ihren Morgengruß geschellt:
 Wird's nicht eine schöne Welt?
 Schöne Welt? Kling, kling! Kling,
 kling!
 Schönes Ding!
 Wie mir doch die Welt gefällt!
 Heia!
 Und da fing im Sonnenschein
 gleich die Welt zu funkeln an;
 alles, alles Ton und Farbe gewann
 im Sonnenschein!
 Blum und Vogel, Groß und Klein!
 Guten Tag, guten Tag!
 Ist's nicht eine schöne Welt?
 Ei, du gelt? Ei, du gelt?
 Schöne Welt!
 Nun fängt auch mein Glück wohl an?
 Nun fängt auch mein Glück wohl an?
 Nein! Nein!
 Das ich mein,
 mir nimmer, nimmer blühen kann!

Ich hab ein glühend Messer

Ich hab ein glühend Messer, ein Messer in
 meiner Brust
 o weh! O weh! Das schneidet so tief!
 In jede Freud und jede Lust, so tief, so tief.
 Ach, was ist das für ein böser Gast,
 ach, was ist das für ein böser Gast!
 Nimmer hält er Ruh, nimmer hält er Rast.
 Nicht bei Tag, noch bei Nacht, wenn ich
 schliefe! O weh! O weh! O weh!
 Wenn ich den Himmel seh,
 seh ich zwei blaue Augen stehn! O weh!
 O weh!
 Wenn ich im gelben Felde geh,
 seh ich von fern das blonde Haar im
 Winde wehn! O weh! O weh!
 Wenn ich aus dem Traum auffahr
 und höre klingen ihr silbern Lachen, o
 weh! O weh!
 Ich wollt, ich läg auf der schwarzen Bahr,
 könnt nimmer, nimmer die Augen
 aufmachen!

**Die zwei blauen Augen von
 meinem Schatz**

Die zwei blauen Augen von meinem
 Schatz,
 die haben mich in die weite Welt
 geschickt.
 Da muß ich Abschied nehmen vom
 allerliebsten Platz,
 O Augen blau! Warum habt ihr mich
 angeblickt?
 Nun hab ich ewig Leid und Grämen!
 Ich bin ausgegangen in stiller Nacht, in
 stiller Nacht
 wohl über die dunkle Heide.
 Hat mir niemand ade gesagt, ade! Ade!
 Ade!
 Mein Gesell war Lieb und Leide!
 Auf der Straße steht ein Lindenbaum,
 da hab ich zum erstenmal im Schlaf
 geruht.
 Unter dem Lindenbaum, der hat seine
 Blüten über mich geschneit;
 da wußt ich nicht, wie das Leben tut,
 war alles, alles wieder gut, ach, alles
 wieder gut!
 Alles, alles, Lieb und Leid! Und Welt und
 Traum!

Der Österreicher **Anton Webern** widmete sich zunächst dem Studium der Musikwissenschaft, ehe 1904 in Wien die entscheidende Begegnung mit Arnold Schönberg erfolgte, dessen Schüler er sechs Jahre blieb und dessen Grundsätze er von allen Schönberg-Schülern am konsequentesten vertrat. Auch vor letzten Konsequenzen schreckte er dabei nicht zurück. Die ausgesprochen konstruktive Haltung seiner Tonsprache scheint sich vor allem an den musikalischen Intellekt zu wenden, doch legte Webern Wert darauf, daß seine Musik vom Hörer unbefangen als ein Ganzes - „gleich Stimmen der Natur“ - aufgenommen werden solle. Die Esoterik seiner kompositorischen Tätigkeit, in der er gleichwohl seine eigentliche Berufung erblickte, nötigte ihn zu einem „Kampf ums tägliche Brot“, zur Annahme mehrerer Chorleiterstellen, zwang ihn auch zum Privatmusikunterricht. Außerdem

wirkte er als Lehrer an dem von Schönberg ins Leben gerufenen „Verein für musikalische Privataufführungen“.

Ein großer Teil seines nur 31 Werknummern zählenden gedruckten Schaffens galt der Vokalmusik, aber auch seine Orchester- und Kammermusik ist von Gewicht. Webern, der Meister knappester Formen, gleichzeitig begabt mit äußerster Sensibilität für melodische Linien, für Klänge und Klangfarben, strebte in den **Fünf Sätzen für Streichquartett op. 5**, die 1909 entstanden und 1929 auch für Streichorchester übertragen wurden, nach möglicher Verdichtung der Form bis zu aphoristischer Kürze. So läßt nur noch der 1. Satz die Umrisse der Sonatenform erkennen; die anderen Sätze sind zu musikalischen Kleinbildern, „expressionistischen Miniaturen“, zusammengeschrumpft.

Alte Dokumente gesucht

In Vorbereitung unseres Orchesterjubiläums, das wir in der Spielzeit 1995/96 begehen, bitten wir unsere Konzertbesucher um (auch leihweise) Überlassung von Materialien aus der Geschichte des Orchesters bzw. seiner historischen Vorgänger (Stadtmusikkorps, Mannsfeldtsche Kapelle, Gewerbehausorchester) aus den Jahren 1870 bis 1945.

Vor allem sind wir interessiert an Programmzetteln aus der Frühzeit bis 1945, an Zeitungsausschnitten mit Kritiken, historischen Fotos und insbesondere 78er Schellack-Schallplatten, die unter der Leitung Paul van Kempens mit der Dresdner Philharmonie produziert wurden.

Wenn Sie uns helfen können, nehmen Sie bitte Kontakt auf mit:

Bibliothek, Archiv/Dramaturgie
der Dresdner Philharmonie
PSF 120 368
01005 Dresden

(Tel.: 0351/4866 280 oder 4866 285)

Ferruccio Busoni, Sohn eines italienisch-deutschen Musikerehepaares (der Vater war Klarinettist, die Mutter Pianistin), zeigte schon in früher Kindheit eine eminente pianistische Begabung, die im Elternhaus erste Förderung erfuhr. Nach Abschluß seiner Studien in Graz und Leipzig unternahm er als brillanter Klaviervirtuose Konzertreisen durch ganz Europa und nach Übersee. Daneben wirkte er als Lehrer an den Konservatorien in Helsinki, Moskau, Boston, New York und Bologna und war vorübergehend auch in Wien und Zürich pädagogisch tätig. Seit 1894 lebte er hauptsächlich in Berlin, wo er 1920 eine Meisterklasse für Komposition an der Akademie der Künste übernahm. 1924 verstarb der hochgebildete, vielseitige Künstler im Alter von 58 Jahren in Berlin.

Obwohl Busoni als Komponist, Pianist, Pädagoge und Ästhetiker in der deutschen Musikentwicklung der ersten Jahrzehnte unseres Jahrhunderts nicht nur eine anregende, sondern vielfach eine bestimmende Position einnahm, in geistvollen Schriften Klarheit über den Weg

der zeitgenössischen Musik zu schaffen suchte - für das ihm vorschwebende musikalische Ideal prägte er den Begriff der „neuen Klassizität“ -, sank sein Ansehen nach seinem Tod rasch ab. Heute ist von seinem reichen kompositorischen Werk (Orchester-, Kammer- und vor allem Klaviermusik, Opern wie „Turandot“ und „Doktor Faust“, Kantaten, Chöre, Lieder und zahlreiche Bearbeitungen) wie auch von seinen schriftstellerischen Arbeiten nur noch wenig bekannt.

Das 1909 komponierte Orchesterstück **„Berceuse élégiaque“ op. 42** (Busoni-Verzeichnis 252a) trägt den Untertitel „Des Mannes Wiegenlied am Sarge seiner Mutter“. Das stille, schmerzvolle, gleichwohl von innerer Leidenschaftlichkeit erfüllte Stück hat Arnold Schönberg für eine Aufführung in seinem „Verein für musikalische Privataufführungen“ in Wien für neun Instrumente bearbeitet - mit Ausnahme des Schlagzeugs in gleicher Besetzung wie das Kammerensemble zu den Mahlerschen „Liedern eines fahrenden Gesellen“.

„Wäre Beethoven 25 Jahre später geboren worden, so hätte er Hummel unbestritten den Ruhm lassen müssen, der erste Instrumentalkomponist seiner Epoche zu sein.“ So schrieb der berühmte Musikgelehrte F. J. Fétis (1784 bis 1871) über **Johann Nepomuk Hummel** und sein Biograf Karl Benyovsky nennt ihn „einen der bedeutendsten Komponisten seines Zeitalters, der bloß das Unglück hatte, ein Zeitgenosse Beethovens zu sein“. Hummel besaß nicht die schöpferische Kraft und die zukunftssträchtige Originali-

tät der großen Wiener Klassiker, aber der Schüler Mozarts und Schützling Haydns, der Freund Beethovens, Clementis, Cherubinis, Webers und Chopins, bewundert von Goethe und dessen Weimarer Kreis, hat es den besten seiner Zeit gleichgetan. 1804-1811 vertrat er die durch Haydns Ausscheiden vakant gewordene Kapellmeisterstelle beim Fürsten Esterházy, war 1816-1819 Hofkapellmeister in Stuttgart, dann in Weimar. Daneben konzertierte er als angesehener Pianist. u. a. in Dänemark, England und Rußland.

bei der Dresdner Philharmonie

Im 6. Philharmonischen Konzert am 26. und 27. März 1994 erklingt unter der Leitung Jörg-Peter Weigles mit dem Philharmonischen Kammerchor und Jugendchor Johann Sebastian Bachs Johannes-Passion. Im Solistenensemble begegnen neben Venceslava Hrubá-Freiberger (Sopran), Hermann-Christian Polster (Baß) und Roland Schubert (Baß) zwei neue Namen: Mitsuko Shirai, die anstelle von Rosemarie Lang die Altpartie übernommen hat, und der Tenor Markus Schäfer.

Die Japanerin **Mitsuko Shirai**, als Gattin des Pianisten Hartmut Höll in Deutschland lebend, von Jürgen Kesting im „Stern“ als „Erste Dame des Liedgesanges“ apostrophiert, konzertiert regelmäßig in den Musikzentren Europas, der USA, Israels und ihres Heimatlandes mit führenden Orchestern und Dirigenten in Soloabenden. Ein fast schon legendäres Projekt um Schuberts „Winterreise“ verwirklichte sie zusammen mit Peter Härtling, Tabea Zimmermann und

Hartmut Höll. 1982 erhielt Mitsuko Shirai den Robert-Schumann-Preis der Stadt Zwickau, eine Auszeichnung, die sie sich u.a. mit Peter Schreier, Swjatoslaw Richter oder auch Dietrich Fischer-Dieskau teilt. Sie, die selbst in den Jahren 1973 bis 1976 erste Preise bei Gesangswettbewerben in Wien, Zwickau, s'Hertogenbosch, Athen und München gewonnen hat, wirkt heute als Jurorin und Leiterin einer Liedklasse an der Musikhochschule Karlsruhe.

Markus Schäfer stammt aus einer Kirchenmusiker-Familie. Er studierte Kirchenmusik und Gesang in Karlsruhe und Düsseldorf. Prägend für seine Gesangsbildung war Professor Armand Mc Lane-Lanier. Sein erstes Engagement erhielt er am Opernhaus Zürich. Nach verschiedenen Gastverpflichtungen ist er seit 1987 festes Mitglied der Deutschen Oper am Rhein, Düsseldorf. Parallel zu dieser Operntätigkeit laufen seine zahlreichen internationalen Konzertengagements, vornehmlich mit Werken Bachs und Mozarts.

Mitsuko Shirai und Markus Schäfer gehören zu den Solisten in Bachs Johannes-Passion im 6. Philharmonischen Konzert

Dirigent des 7. Außerordentlichen Konzertes am Ostersonnabend, dem 2. April 1994, 19.30 Uhr und am Ostersonntag, dem 3. April 1994, 11.00 Uhr, ist der Österreicher ungarischer Herkunft **Stefan Soltesz**, der in den Jahren 1963 bis 1972 u.a. von Professor Hans Swarowsky an der Wiener Hochschule für Musik und darstellende Kunst ausgebildet wurde. Er begann seine Laufbahn als Korrepetitor und Dirigent am Theater an der Wien und an der Wiener Staatsoper sowie als Gastdirigent am Grazer Opernhaus. Während der Salzburger Festspiele 1978, 1979 und 1983

arbeitete er auch als Assistent Karl Böhms, Christoph von Dohnányys und Herbert von Karajans. Von 1983 bis 1985 war er ständiger Dirigent der Hamburgischen Staatsoper. 1985 wechselte er an die Deutsche Oper Berlin, deren ständiger Dirigent er nach wie vor ist. Von 1988 bis 1993 wirkte er als Generalmusikdirektor des Staatstheaters Braunschweig. Seit 1992 ist er Chefdirigent der Flämischen Oper Antwerpen/Gent. Solistin seines ersten Konzertes mit den Dresdner Philharmonikern ist die prominente georgische Geigerin Liana Issakadse.

Stefan Soltesz wird zu Ostern das 7. Außerordentliche Konzert dirigieren

6. PHILHARMONISCHES KONZERT

Sonnabend, den 26. März 1994, 19.30 Uhr (Anrecht A1 und Freiverkauf)

Sonntag, den 27. März 1994, 19.30 Uhr (Anrecht A2 und Freiverkauf)

Festsaal des Kulturpalastes Dresden

Dirigent: Jörg-Peter Weigle

Solisten: Věnceslava Hrubá-Freiberger, Sopran

Mitsuko Shirai, Alt

Markus Schäfer, Tenor

Hermann Christian Polster, Baß

Roland Schubert, Baß

Chöre: Philharmonischer Kammerchor Dresden

Philharmonischer Jugendchor Dresden

Johann Sebastian Bach: Johannes-Passion BWV 245

7. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Sonnabend, den 2. April 1994, 19.30 Uhr (Anrecht AK/J und Freiverkauf)

Sonntag, den 3. April 1994, 11.00 Uhr (Anrecht AK/J und Freiverkauf)

Festsaal des Kulturpalastes Dresden

Dirigent: Stefan Soltesz

Solistin: Liana Issakadse, Violine

Peter Tschaikowski: Violinkonzert D-Dur op. 35

Antonín Dvořák: Sinfonie Nr. 8 G-Dur op. 88

6. ZYKLUS-KONZERT

Sonnabend, den 9. April 1994, 19.30 Uhr (Anrecht B und Freiverkauf)

Sonntag, den 10. April 1994, 19.30 Uhr (Anrecht C2 und Freiverkauf)

Festsaal des Kulturpalastes Dresden

Dirigent: Jörg-Peter Weigle

Solist: Igor Oistrach, Violine

Edward Elgar: Introduction und Allegro für Streichquartett und Streichorchester op. 47

Max Bruch: Violinkonzert Nr. 1 g-Moll op. 26

Dmitri Schostakowitsch: Sinfonie Nr. 15 A-Dur op. 141

5. KAMMERKONZERT

Sonntag, den 15. Mai 1994, 19.00 Uhr (Anrecht D und Freiverkauf)

Schloß Albrechtsberg, Kronensaal

Ausführende: Mitglieder der Dresdner Philharmonie

Werke von Franz Anton Hoffmeister, Darius Milhaud, Franz Danzi und Jean Françaix

Schriftliche Bestellungen:

Dresdner Philharmonie, Kulturpalast am Altmarkt, PSF 120368, 01005 Dresden

Telefonischer Kartenservice rund um die Uhr: (0351) 4866 306

Kartenverkauf:

Dresden: Zentraler Kartenverkauf im Kulturpalast, Schloßstraße, Erdgeschoß
Montag bis Freitag, 9.00 bis 18.00 Uhr,
Sonnabend und Sonntag, 10.00 bis 14.00 Uhr, Telefon: (0351)4866 666
Tourist-Information, Prager Straße, Telefon: (0351) 495 5025
Tourist-Information, Neustädter Markt, Fußgängertunnel, (0351) 53539
Moden-Helfer, Rudolf-Renner-Str. 45, Telefon: (0351)436 884
Theaterkasse Süd, Nürnberger Str. 57, Telefon: (0351) 463 2948
Theaterkasse Ost, Bodenbacher Str. 99, Telefon: (0351) 234 0121
Minerva-Kulturreisen GmbH, Helmholtzstr. 3 b, Telefon: (0351)472 8899

Region: Idee-Reisen Freital, Dresdner Str. 74, Telefon: (0351) 641164
Idee-Reisen Niederwartha, Friedrich-August-Str. 32, Tel.: (0351)4397873
Meißen-Tourist, Meißen, Lutherstraße 3, Telefon: (03521) 735732
Reisebüro Korfi, Pirna, Donausche Straße, Telefon: (03501) 3098
Dippser Reiselädchen, Schuhgasse 1, Telefon: (03504) 612134
Reisebüro Nitzer, Bad Schandau, Zaukenstraße 19, Tel.: (035022) 2986
Freiberg-Information, Burgstraße 1, Telefon: (035591) 23602
Reise-Tip Bautzen, Kornmarkt 34, Telefon: (03591) 44 560

und an der Abendkasse.

Im Vor- und Abendverkauf für Schüler und Studenten 50% ermäßigt.

Besucherabteilung:

Kulturpalast, Eingang Schloßstraße, 1. Etage
Montag bis Freitag, 10.00 bis 18.00 Uhr, Telefon: (0351) 4866 286

Ton- und Bildaufnahmen während des Konzertes sind aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet.

Programmblätter der Dresdner Philharmonie - Spielzeit 1993/94
Chefdirigent: GMD Jörg-Peter Weigle - Intendant: Dr. Olivier von Winterstein
Redaktion: Prof. Dr. phil. habil. Dieter Härtwig
Foto S.2/3: Hans-Ludwig Böhme
Grundlayout: Jürgen Haufe
Anzeigenverwaltung, Satz und Umbruch: Pressebüro Jürgen Schnell Dresden
Druck: Druckhaus Dresden GmbH
Preis: 1,00 DM



**Musik
ist Genuß**

**Freude am Fahren
ist BMW**

BMW

**Niederlassung
Dresden**

01069 Dresden · Telefax 0351/4649 359

Service - Altenzeller Straße 1 a · Telefon 4649 302

Verkauf - Budapester Straße 42 · Telefon 4649 442